

Souvlaki, Saganaki & Co Griechenland September 2009



Flug nach ? _____ 2

Ruhige Tage in Ammoudia
und Parga _____ 3

Meteora und Ioannina ___ 4

Tiefe Schluchten _____ 7

Umgebung von Parga ___ 10

Golf von Ambraka _____ 12

Die polyglotten Kühe ___ 14



Jetzt kommt es also dieses Jahr doch noch zu einem gemeinsamen Urlaub. Nachdem Freya etwa ein halbes Jahr durch einen doppelten Bandscheiben-

vorfall außer Gefecht gesetzt war, haben wir uns für eine „Schonvariante“ entschieden und einen Badeurlaub in Griechenland geplant.

Flug nach ?

Nachdem wir gestern die Koffer gepackt haben, ist das heute Morgen ja fast ein Heimspiel. Okay, wir sind ja urlaubserprobt aber der anvisierte Badeurlaub stellt schon gewisse andere Anforderungen und so sind am Ende die Koffer schwerer als sonst.

Wir kommen rechtzeitig los und sind dann auch wirklich früh in München am Flughafen. Kein eingeplanter Stau, keine Verkehrsprobleme haben unsere Fahrt gestört. Am Check In aber kommt's: „Haben Sie nur Ihren Personalausweis dabei?“ wird Freya von der netten Dame am Schalter gefragt. „Sie wissen, dass der seit April abgelaufen ist?“ Nein, das weiß Freya natürlich nicht und im April hatte sie noch ganz andere Probleme. Gut, die Frau schaut nach und teilt uns dann mit, dass man auch mit einem erst kürzlich abgelaufenen Personalausweis nach Griechenland einreisen kann. Puh. Hoffentlich will den nicht noch einer sehen...

Unser Flug geht um 11:50 mit Air Berlin und da wir reichlich Zeit haben und es wahrscheinlich nichts Vernünftiges geben wird, essen wir erst mal was. Bis auf den Lacher, den der Flugkapitän mit „Herzlich willkommen auf dem Flug nach (lan-

ge, lange Pause) Griechenland.“ hervorruft, gibt es hier nichts zu erwähnen.

Wir werden mit einem Taxi vom Militärflughafen Préveza abgeholt. Der Fahrer spricht ein bisschen englisch und setzt uns dann in Ammoudia ab. Ja, und das ist 17 Kilometer von Parga entfernt. Hier hat wohl bei der Familie Blösl intern eine kleine Verwechslung stattgefunden zwischen den Spiros Apartments in Parga und dem Spiros Hotel in Ammoudia.

Zum Abendessen möchte Freya griechische Musik und keinen englischen oder amerikanischen Pop. Also zieht sie ihr Emelie-Erdbeer-Kleid an und gemeinsam laufen wir in Richtung des Flusses Achéron, der hier bei Ammoudia ins Meer mündet. Am Flussufer liegt ein Lokal am anderen und wir sind mit 8:00 Uhr eher früh dran. Unsere Entscheidung fällt willkürlich, wahrscheinlich wegen der Lokalkatzen. Das Lokal heißt Archipelagos, die Besitzerin spricht deutsch und ist sehr freundlich. Im Laufe des Urlaubs werden wir hier noch öfters einkehren.

Wir starten mit dem Urlaubsspiel – Übersetzen von Satzketzen. Bei den Italienern am Nebentisch hört Freya Pesce / Calamares / Carne oder war das Kanis? Sie bastelt daraus die Übersetzung, dass die Frau Fisch oder Kalamares es-

sen möchte und wenn es das nicht gibt, dann eben Fleisch. Hund kann sie doch nicht wollen, oder? Jürgens Übersetzung ist witziger: Die Frau möchte Fisch oder Calamares aber nur, wenn der Hund sie nicht abgeleckt hat. Sonst möchte sie Fleisch....

Das Essen ist ganz okay. Grillkäse, gebratene Paprikaschoten, griechischer Salat, Mousaka und Bifteki. Zwei Ouzo aufs Haus gibt es hinterher. Dann geht es zurück zum Hotel. Wir Schlaffis wollen uns früh ablegen.

Ruhige Tage in Ammoudia und Parga

Wir schlafen hier gut. Die Matratzen sind angenehm und das Doppel- und Einzelbett im Zimmer kommt uns derzeit auch entgegen, da Freya sich nachts im Bett dreht wie ein Hund, bis er seinen Platz gefunden hat.

Das Wetter hier ist wechselhaft. Manchmal ist es am Morgen grau in grau. Es donnert und rumpelt und am Horizont sind Blitze zu erkennen. Meist hat sich das aber kurz nach dem Frühstück wieder in einen schönen Sommertag aufgelöst.

Das Wasser ist herrlich, durchsichtig und türkis – nicht zu kalt und nicht zu warm – wunderbar. Freya verbringt in den ersten Tagen die Zeit von 11-12 am und im Meer. Dann geht sie wieder zu Jürgen in den Schatten. Die heißeste Zeit des Tages verbringen wir dann faul im Zimmer

aber zum Mittag- und Abendessen gehen wir meist in Richtung Fluß in den Ort und probieren das eine oder andere Restaurant aus.

Die Devise „erholsamer Urlaub“ ging zwar von Freya aus – aber was kann sie denn dafür, dass sie sich eher langweilt als erholt? Spiros, unser Wirt hatte uns gleich am ersten Tag einen Transfer nach Parga angeboten – und darum bitten wir ihn nach einigen Tagen gleich nach dem Frühstück. Er bringt uns direkt zu unserem Reisebüro, wo wir freundlich empfangen werden und wo Jürgen ab morgen Abend für eine Woche ein Auto mietet.

In Parga laufen wir an der Uferpromenade entlang und gehen schließlich durch die kleinen, engen Gassen den Berg hinauf. Kreuz und quer, immer da lang, wo es uns am



Parga

schönsten erscheint. Obwohl die Haupturlaubszeit August ist, herrscht doch noch ein ziemlicher Betrieb in den Gassen. Überall werden Lederwaren, Klamotten und andere Kleinigkeiten verkauft. In Ammoudia ist es da doch deutlich ruhiger.

Wir laufen zum und durch das venezianische Castle, erkunden die Ruine und trinken schließlich in dem schönen Cafe hier einen Eiskaffée. Anschließend essen wir in einem der zahlreichen Lokale auf dem Hügel zu Mittag und laufen runter zum Valtos Beach, dem schöneren Strand von Parga. Von hier aus ist Freya vor sechzehn Jahren durch die Olivenhaine nach Anthoussa und schließlich zum Ali Pasha Castle gelaufen. Na ja, heute sind wir nur bis Anthoussa gekommen und das auch irgendwie nicht auf dem gleichen Weg. Trotzdem war es eine schöne Wan-



Ammoudia



Burgruine Parga

derung und wir haben sie genossen. In Anthoussa gönnen wir uns beide ein Bier in einem Lokal mit einem bestimmt zwanzig Meter langen, mit vielen dicken Weintraubenbüscheln behangenen Weinstock. Dann steigen wir wieder nach Parga ab wo wir Geld holen und eine Kirche besichtigen.

Leider gibt es an diesem Abend keine Autoüberführung nach Ammoudia und so fahren wir mit der Taxe zurück. Jürgen genießt die Fahrt. Er unterhält sich mit dem englisch sprachigen Fahrer über „griechische Fußballer“ und griechischen Fußball. Freya kann da nur hinten sitzen und staunen. Bei der Anfahrt nach Ammoudia sehen wir einen Mann im langsam fahrenden Auto, der ein Pferd an der Leine hält und es galoppieren lässt...



Olivenhaine Parga

Meteora und Ioannina

Hinter Parga gabelt sich die Hauptstraße und geht links nach Igoumenitsa und rechts nach Paramythia. Freya hat die Karte auf dem Schoß und sagt „rechts“. Jürgen fährt links. Das kennen wir ja schon! Nur dass sie diesmal sogar recht hat. Nach kurzer Diskussion dreht er dann. Gleich im nächsten Ort meint Freya dann: „Ich glaube wir sind schon wieder falsch... Dreh doch noch mal und guck auf das Schild da.“ Dann haben wir offensichtlich den Dreh raus. Eigentlich gibt es ja immer ein Schild in Griechisch und 50 Meter später nochmal eines in einer Schrift, die auch ein Ausländer lesen kann. Eigentlich - wenn man auf den Hauptstraßen bleibt.

Wir rätseln kurz, was das für Kästen an der mittlerweile ziemlich kurvenreichen und bergigen Straße sind. Jürgen tippt auf Bienenkästen, was Freya erst glaubt, als sie einen Imker sieht. Wir fahren durch kleine Dörfer, mit Storchennestern auf den Dächern und einen Mann mit Esel. Schließlich kommen wir auf die neue Autobahn zwi-

schen Igoumenitsa und Thessaloniki. Jetzt ist die Fahrt zwar langweiliger, aber wir erreichen unser Ziel schneller. In etwa 3 1/2 Stunden sind wir in Kastraki.

Freya ist es schummrig und Jürgen meint ein Stückchen vom Bäcker an der Straße da vorne wäre gut. Freya weiß gar nicht, ob sie mit zum Bäcker soll. Jammer! Aber in der Bäckerei stellt sie fest, dass sie doch noch mitbekommt, was lecker aussieht oder nicht. Gegenüber ist eines dieser griechischen Cafes, in dem nur alte Männer sitzen. Hierhin verziehen wir uns mit den Backwaren und bestellen einen Cappuchino dazu. So wirklich

freundlich ist die Bedienung nicht. Aber was solls.



Kloster Rousanou - Meteora



Kloster Varlaam - Meteora

Wir fahren weiter bis zur Kirche im Zentrum von Alt Kastraki und biegen dort nach links ab. Hier ist unter anderem die Taverne Lithos, wo wir uns ein Zimmer nehmen. Obwohl wir beide von der Fahrerei erst mal K.o. sind, schaffen wir nur die Klamotten aufs Zimmer und fahren dann mal die Straße nach Meteora hoch. Von der Straße sind alle 6 begehbaren Klöster gut zu sehen und wir halten einige Male an, um die Aussicht zu genießen. Dann fahren wir zurück um am Ortsanfang Mittag zu essen.



Kloster Agios Stefanos - Meteora

müssen wir auch noch zurück zu unserem Hotel, weil Freya den extra mitgenommenen Wickelrock im Zimmer liegengelassen hatte. Ohne Rock kommt man nicht in die Klöster – Hose zählt nicht. Allerdings gibt es auch immer welche zum Ausleihen.

Wir wollen uns gar nicht alle sechs Klöster ansehen. Also fangen wir mit dem größten aller Klöster (Metamóρφosis) an und lassen uns die Zeit, alles in Ruhe anzusehen. Neben der eigentlichen Klosterkirche (in der man leider nicht fo-

tografieren darf) gibt es noch mehrere Museen, die alte Küche, das Gebenheim und, und, und. Im oberen Bereich fällt Freya dann ein kleines Kätzchen auf, das erst bei der einen, dann bei der nächsten und schließlich bei einer dritten Frau auf dem Schoß sitzt und sich krawlen lässt. Schon sind Kunst und Kultur vergessen. Als dann die Kleine mal „frei“ ist, setzt sich Freya auf die Bank und schwupps ist das Katzenkind auf ihrem Schoß und lässt sich schmuse. Jürgen darf das Schnurrsäck-



Kloster Metamorphosis - Meteora

chen dann auch mal haben und schließlich übergeben wir das Kätzchen an eine Französin, die auch ganz hingerissen ist.

Wir lassen jetzt mal wieder Katze Katze sein und kommen zu einem Wandbild, das bis auf die leeren Gesichter fertig gestellt ist. Wir vermuten mal, dass hier getreu der mittelalterlichen Tradition das Gesicht eines großzügigen Spenders hinein gemalt wird.

Eigentlich hätten uns die untypisch gut genährten Katzen im Restaurant stutzig machen sollen. Jedenfalls war unser Souvlaki hier teilweise so fett und zäh, dass wir mehr verfrachtet als selbst gegessen haben. Dann



Kloster Metamorphosis - Meteora



Kloster Metamorphosis - Meteora

Das nächste Kloster, das wir uns ansehen möchten ist Rousánou. Zu erreichen über noch viel mehr Stufen. Dieses Kloster ist im Vergleich viel kleiner und außerdem sind viele Zimmer von der Besichtigung ausgeschlossen. Die Kapelle aber ist wunderschön.

Beim Abendessen erfahren wir, dass das Wetter schlechter werden soll. Egal. Wir stellen den Wecker auf früh und denken an einen Sonnenaufgang in den Felsen. Der Wecker klingelt, es ist dunkel. Jürgen steht auf und geht ans Fenster. Trotz der Dunkelheit stellt er fest, dass das Wetter schlecht ist. Wir drehen uns also um und schlafen weiter bis um 8:00 Uhr und haben dann das beste Frühstück im ganzen Urlaub. Kekse, getoastetes Brot, Marmelade, mit Schinken und Käse belegte heiße Toasts. Lecker!



Kloster Rousanou - Meteora

Unserer Wirtin macht es Spaß, englisch mit uns zu sprechen und so unterhalten wir uns über die bevorstehende Hochzeitsfeier der Nichte, über Hochzeiten im Allgemeinen, und über Ikonenmalerei. Wir brechen dann doch auf, winken zum Abschied und fahren wieder in Richtung Ioannina. Un-



Kloster Rousanou - Meteora

terwegs kommen noch ein paar Tropfen vom Himmel, aber eigentlich ist es nur dicht bewölkt und duster.

Kurz vor Ioannina merkt Jürgen, dass er da jetzt doch noch hinfahren möchte. Freya war da eher auf indifferent bis nein. Mit Stopp and Go geht es in die Innenstadt, wo wir nahe der Burganlage parken können.

In der Burganlage befinden sich das städtische und das byzantinische Museum. Beide Museen sind in den ehemaligen Moscheen – Überbleibsel aus der Ali Pascha-Zeit – untergebracht. Wir durchstreifen das weitläufige Gelände, kleine Straßen, mit schön renovierten Häuschen. Zur Mittagszeit gehen wir raus und suchen eine Toilette und etwas zu essen. Die Toiletten bei der Moschee sind zwar sauber, aber es gibt leider kein

Papier. Okay, wir suchen eine Zeitlang und finden eine saubere Toilette, pardon Taverne, und schlendern danach noch durch den Fußgängerbereich. Punkt zwei schließen die Läden, was den Ausflug dann auch noch sehr preiswert macht und einen Blick auf die leeren Straßen ermöglicht.

Wir gehen wieder in das Burggelände zu der zweiten Moschee und nach der Besichtigung noch in ein sehr hübsches Restaurant. Freya bedauert beim Eiskaffee schon die fehlenden Katzen, als plötzlich ein junger Labrador – er gehört zum Paar zwei Tische weiter – zu uns kommt und sich müde unter den Tisch fallen lässt. Mit seinem Frauchen mitgehen mag er aber nicht, und so lässt sie ihn, nachdem wir versichert haben, dass uns das nichts ausmacht, bei uns sitzen. Auf freiwilliger Basis mag der Hund dann



Ali Pascha Moschee - Ioannina

nach einer Weile doch zu ihr. Das Spiel wiederholt sich dann mit dem zweiten Hund, der zu diesem Tisch gehört. Auch er findet es bei uns anscheinend netter.

Dann wird es für uns Zeit wieder in Richtung Ammoudia zu fahren. Wieder laufen wir an vielen, laut in ihr Handy sprechenden Griechen vorbei (gibt es eigentlich den Nachnamen Telefonitis?). Diesmal fahren wir auf der Autobahn bis Igoumenitsa und dann auf der 55 in Richtung Preveza. Das geht schneller als auf der Hinfahrt, ist aber landschaftlich nicht so schön.

Abendessen gibt es im Hotel. Wir bestellen Bier, Wein, gegrillte Paprika, Tzaziki, gegrillten Oktopus und Hähnchensouvlaki. Ja, wir haben Hunger 😊 Zusätzlich bekommen wir aber noch aufs Haus eine Schafskäsecreme, gegrillte Sardinen, Melo-



Ioannina



Ioannina

ne und selbstgebrauten Trester.... Alles lecker und der Bauch spannt wie eine

Kugel. Spiros setzt sich noch zu uns und es geht mal wieder um was? Fußball na-



Ioannina



Ioannina

türlich, ja und über Biersorten unterhalten sich die Kerle. Spiros mag gerne helles Hefeweizen. Das Mythos, dass Jürgen hier trinkt ist ihm zu süß.

Tiefe Schluchten

Wir schlafen aus und gönnen uns den Vormittag Schatten (Jürgen) bzw Sonne (Freya). Zur Mittagszeit brechen wir dann auf. Zunächst wollen wir zum ca. 4 km entfernten Nekromanteion.

Wir parken im Ort Mesopotamos und laufen zu den Ruinen eines Totenorakels. Warum liegt ein Unterweltseingang eigentlich auf einem Berg? Wir haben gelesen, dass hier die Priester der Antike richtig kreativ waren. Die vermutlich mit Drogen verwirrten Gläubigen wurden durch ein Labyrinth geführt, während im Zwielficht vor ihren Augen an einem Holzkran Personen hochgezogen wurden und so vermeintlich schwebten. Nette Show!



Nekromanteion - Mesopotamos

Viel ist davon nicht mehr zu sehen. Gleich nachdem wir die Steinmauer hinter uns haben, geht es über eine steile Eisentreppe nach unten in einen nur spärlich erhellten Raum. Das war es auch schon. Wir erkunden auch die Kirche, die über den Ruinen erbaut wurde und verlassen dann das Gelände.



Nekromanteion - Mesopotamos

Jetzt wollen wir zu den Quellen des Acheron auch bekannt als Styx. Aber irgendwie haben wir auch Hunger. Nur um 13:00 Uhr sind wir hier einfach immer zu früh dran. Na ja, dann essen wir eben in Gliki. Es wird dann aber auch wirklich Zeit denn auf dem Weg dorthin fahren wir durch ein Dorf, dessen Ortsnamen Freya zunächst als Mousaka liest. ☺



Acheron Springs

In Gliki nutzen wir dann gleich die erste Gelegenheit, direkt an der Brücke mit Tischen, die unter

hohen, schattigen Bäumen teilweise in den Fluss gestellt sind. Das Restaurant ist groß und auch auf Busse eingestellt, aber der obligatorische Bauernsalat ist gut – was wollen wir mehr?

Nach dem Essen fahren wir über die Brücke zurück und den flachen Fluss entlang bis zu einer Hängebrücke. Hier kann man Ponyreiten, in einem weiteren Lokal essen oder aber in das Wasser gehen. Letzteres tun wir auch, aber nur um erschrocken auf die andere Seite zu laufen. IST DAS KALT! Wir gehen also zunächst noch ein gutes Stück den Fluss entlang bis wir dann an die Stelle kommen, wo uns nichts anderes übrig bleibt als in den Fluss hineinzugehen. Anfangs ist es hier auch nicht ganz so tief und so laufen wir durch das Flussbett den Acheron hinauf. Eine Gruppe von jungen Leuten kommt

uns entgegen und eine Frau quietscht in den höchsten Tönen weil da ein Fisch ist – ja wo soll er denn sonst sein? Wir laufen weiter und die Felsen kommen näher, das Wasser ist durchsichtig türkis und dann steht Freya überschenkeltief in der Kälte. Wer hier weitergehen möchte, sollte das in Badekleidung tun.

Wir drehen um und pünktlich fängt es an dunkel zu werden und zu tröpfeln. Als



Acheron Springs

wir dann an unserer Einstiegsstelle sind, fängt es auch noch an zu donnern. Hier ziehen Jürgens beruhigende Worte nicht mehr und Freya will nur noch raus aus dem Wasser.

Am nächsten Morgen sind wir direkt nach dem Frühstück losgefahren. Weil bei der Rückfahrt von Meteora das Wetter nicht so toll war, hatten wir ja die Zagora-Dörfer und die Vikos Schlucht ausgelassen und waren stattdessen nach Ioannina gefahren. Schnell sind wir in Igoumenitsa und von dort aus auf der neuen Autobahn mit den vielen, vielen Tunneln und erfreuen uns an den in griechischer Schrift geschriebenen Orts-

namen. Manche Wörter sehen einfach klasse aus. Wir nehmen die Ausfahrt Ioannina und fahren über die Ringstraße um den Ort herum und ziemlich bald sind wir auch schon in den Bergen. Unser Ziel ist der Ort Monodendri und von dort wollen wir in die Vikos-Schlucht.

Was immer sich Freya dabei gedacht hat, die Idee mit der Vikos Schlucht lassen wir recht schnell wieder fallen. Hier geht es 900 Meter nach unten und nicht gerade hinein, wie gestern in Gliki. Aber wir

laufen zu dem verlassenem Kloster und freuen uns über die gelben Zykamen am Wegesrand, die leider immer wieder ausgerissen werden. Vom Kloster aus besteht noch die Möglichkeit über ein paar Stufen zu einer Höhle im Felsen zu gelangen. Wir gehen den schmalen Weg entlang der Felswand aber nur bis zu der geländerlosen Holzbrücke, die einen tiefen Abgrund überwindet.

Zurück im Ort laufen wir über die charakteristischen, wie Schienen gelegten Steine, an blühendem Efeu vorbei, an zerfallenen und an wiederaufgebauten Steinhäusern und setzen uns schließlich an den großen Platz unter eine alte Platane. Hier verzehren wir den obligatorischen Salat, Schafskäse, Tzatziki und zwei gegrillte Würste. Die sind zwar lecker, aber beide popeln wir die dicken Fettstücke raus und geben diese an die beiden großen Hunde, die uns beobachten und zwischendurch immer wieder ganz lustig miteinander spielen.

Eigentlich wollen wir uns nun noch zwei weitere Zagora-Dörfer ansehen, fahren aber vorher in den oberen Teil des Dorfes. Ein Glück, dass wir hier nicht zuerst hingegangen sind. Hier gibt es Hotels und Souvenir Läden und es wirkt alles künstlich – wie Disneyland auf Griechisch. Weiter oben soll es noch einen



Vikos Schlucht - Monodendri



Vikos Schlucht - Monodendri

Steinwald geben, aber jetzt fängt es an zu regnen und so lassen wir den Steinwald, Steinwald sein und auch die weiteren Dörfer entfallen.

Bis kurz vor Igoumenitsa gibt dann der Himmel alles, was er so hat und das ist beachtlich viel. Zurück in Amoudia ist es

ausnahmsweise beide keinen Hunger aber dafür Durst haben. Eine kleine, am Kiosk gekaufte Flasche Ouzo und Bier verleihen dem Abend dann noch das nötige griechische Ambiente.



Monodendri

dann zwar bewölkt aber es regnet nicht. Egal, jetzt ist es 17:30 Uhr und das ist eine gute Zeit zum Entspannen, wenigstens für den einen Teil. Der andere Teil ist fleißig und lädt die gemachten Fotos auf den PC.

Wenig später stellen wir fest, dass wir

Umgebung von Parga

Die nächsten beiden Tage sind dann der Umgebung von Parga gewidmet. So fahren wir am Montag zur hoch über Parga gelegenen Burg von Ali Pascha. Wir haben sogar Glück und überholen unterwegs den Touristenzug, der sich langsam den Berg hinauf schnauft.

Direkt hinter dem Eingang der Burg sitzt eine kleine, alte Frau in schwarz, die Freya mit einem ‚Ela‘ zu sich heranruft. Freya bekommt eine Kaktusfeige und entdeckt voller Freude, dass sie hier Gewürze kaufen kann. Sie kauft Thymian, Oregano und Rosmarin und als die Alte ihr kein Geld herausgeben kann oder will, ersteht sie auch noch einen Beutel mit Lorbeerblättern.

Während Freya einkauft, hat Jürgen angefangen die Burg zu erkunden. Als dann schließlich die Grup-



Ali Paschas Castle - Anthoussa



Ali Paschas Castle - Anthoussa

pe mit der Touristenbahn ankommt, sind wir beide mit unseren Erkundigungen am Ende und fahren weiter auf der kleinen Uferstraße in Richtung Syvota.

Hier ist vor allem erst einmal ein großer Segelhafen zu sehen und von einem Platz in einem der großen Promenadencafes beobachten wir das Auslaufen vieler Boote. Es ist, als hätten sich auf einmal alle verabredet, liegt aber vielleicht auch am Aufkommen des Windes. Wir trinken Cafe frappe und bekommen aufs Haus noch einen kleinen Kaffeeликör mit geschlagener Sahne und Kakao oben drauf. Mmmh.

Danach geht es zurück in unser Hotel und zum Mittagessen mal wieder an den Fluss. Wir gehen ins Archipelagos, wo es zum Nachttisch Trauben und Apfelscheiben mit Honig aufs Haus gibt. Den Nachmittag verbringt Freya dann liegend und

lesend, während Jürgen mal wieder an der Homepage herumprogrammiert. Zum Abendessen gibt es vorbestellten Fisch bei uns im Hotel und wieder viele leckere Sachen aufs Haus, darunter Tintenfischsalat, Melone und Ouzo.

Am nächsten Tag geht es nach dem Frühstück wieder in Richtung Parga. Wir wollen zur Kirche St. Eleni laufen, aber nicht von Parga aus, wie es in den meisten Beschreibungen steht, sondern von der Straße aus, die zum Lichnos Beach führt. Das ist auch problemlos zu finden: Abzweig Lichnos Beach von



Sivota



Nahe Sivota

der Hauptstraße nach Parga und da ist auch gleich ein kleiner Parkplatz.

Es macht Spaß hier zu laufen. Der Weg ist geschottert und nach einer leichten Steigung zunächst weitgehend eben. Es geht durch Olivenhaine, ist

schattig und riecht würzig nach Kräutern. Teilweise sind auch schon die schwarzen Netze für die Oliven aufgespannt, so dass wir durch einen Netztunnel laufen müssen. Dann geht es bergauf. Immer und immer wieder Steigung, gefolgt von ebener Strecke. Wer die Wanderschuhe mitgenommen hat, hätte sie hier auch ruhig anziehen dürfen. Auch der Einsatz der von Jürgen aus den USA mitgebrachten feuchten Halstücher wäre sicher ganz okay gewesen. Leider waren sowohl die Schuhe als auch die Halstücher im Hotel.

Von der kleinen Kapelle St. Eleni aus



Olivenhaine - Parga



Olivenhaine - Parga



Olivenhaine - Parga



Kirche Agia Eleni - Parga



Olivenhaine - Parga

ist der Blick nach Parga wirklich schön. Mittlerweile sind wir beide gut durchge-

schwitzt und der steile Abstieg auf den letzten Metern gibt uns den Rest. Beim

und dann geht es zurück. Diesmal orientieren wir uns an den Schildern nach Lichnos Beach und machen ein gutes Stück weniger Höhe als auf dem Hinweg. Wir sehen den Männern zu, die die Olivennetze aufhängen und sind ziemlich schnell wieder an unserem Auto.

Travel office erfahren wir, dass unser Transfer zum Flughafen am Samstag um 13:00 Uhr ist.

Da müssen wir dann mal schauen, wie wir das mit dem Mittagessen machen. Im Restaurant am Rand des Hafens trinken wir noch einen Frappee

Golf von Ambraka

Nass geschwitzt fahren wir zurück zu unserem Hotel um zu duschen und starten dann gleich durch nach Preveza. Dort angekommen orientieren wir uns Richtung Hafen und stellen unser Auto direkt am Wasser auf einem großen Parkplatz ab.

Hier ist wenig los. An der Wasserfront sind einige Cafes, aber dazwischen, in den engen Gassen steht Tisch an Tisch. Nicht alle Restaurants haben offen, aber wir finden eines und essen gegrillten Tintenfisch und Bauernsalat. Es ist noch gar nicht so spät als wir Preveza verlassen, um doch schon mal schnell an den Ambrakischen Golf gleich nebenan zu fahren. Hier soll es ein Naturschutzgebiet geben, wo sich viele Vögel auf ihren Zügen ausruhen oder aber ganzjährig leben. Leider ist aber die detaillierte Karte im Rucksack und der ist im Hotel.... Wir verfahren uns also

noch ein bisschen und da wir dann schon mal da sind, fotografieren wir schnell die Brücke von Arta bevor wir ins Hotel zurückfahren.

Am letzten Autotag geht es direkt nach

dem Frühstück los und zunächst nach Kanallaki, wo wir tatsächlich eine Post finden und dann auf der kurvigen Straße im Landesinneren in Richtung Preveza. Linkerhand sehen wir schon von weitem die riesigen Statuen von Zalogo. Hier hat man den griechischen Frauen ein Denkmal gesetzt, die sich von dem hohen Felsen in die Schlucht gestürzt ha-



Kassopi



Kassopi



Hades Gates

ben, um nicht in die Gewalt der Türken zu kommen. Also gut, fahren wir da eben auch noch hin. Ist man bei dem Denkmal angekommen, so kann man 406 Stufen nach oben gehen, um es von Nahen anzuschauen. Freya geht nicht ganz hoch. Ihr fehlen noch 175 Stufen, als Jürgen ihr

wieder entgegenkommen. So wirklich rentiert sich die Kletterei aber nicht. Von unten sieht es wesentlich eindrucksvoller aus. Leider ist es zur Zeit auch noch eingerüstet.

Fährt man wieder runter zur Hauptstraße liegen rechts die Ruinen einer antiken Stadt. Über einen mit Piniennadeln be-

uns auch das Schild am Eingang ‚A Dults only‘ Okay, die ‚B Dults‘ dürfen hier also nicht rein. ☺

Da hier ja die Unterwelt ganz nahe zu sein scheint, wollen wir uns als nächstes das Hades Tor ansehen. Wir finden tatsächlich einen Abzweig nach Sykies und Freya lästert schon, dass es hier selbst zur Hölle bergauf geht – als es dann doch noch nach unten geht.

Wir interpretieren den Wegweiser nach Adis Gate als Hades Gate und so landen wir auf einem lehmigen Parkplatz. Über einen Waldweg und eine kleine Treppe gelangt man auf eine felsige Plattform, von der aus man auf das graugrüne, gurgelnde Wasser unten sehen kann. An einer anderen Stelle kann man auch direkt an den Fluss gehen, der offensichtlich niedriges Wasser führt und brav in seinem Bett bleibt. Dass er auch anders kann sieht man an dem Schmutz in den am Ufer stehenden Bäumen.

deckten, unglaublich weichen Waldweg laufen wir zu dem Ruinenfeld. Nicht uninteressant, aber wie immer sind es die kleinen Dingen, die den Spaß ausmachen. Eine Herde Ziegen streift durch das Gelände. Freya entdeckt auch wieder Blumen und ist hin und weg. Gefallen hat

Jetzt wollen wir aber Mittag essen und später nochmal versuchen an das Vogelschutzgebiet zu kommen. Wir fahren also Richtung Louros, aber wie immer meldet sich unser Magen am Mittag viel zu früh

und wir finden kein geöffnetes Restaurant. Na gut, also gleich zum Schutzgebiet. Ab Louros in Richtung Arta, dann aber ziemlich bald bei der Abfahrt nach Petra rechts ab. Jetzt sehen wir dann auch ein Schild mit „Rodia Wetlands“ und tatsächlich erreichen wir das Info Center wo wir kurze Zeit warten müssen, weil eine Gruppe Archäologen von der Uni Köln vor uns da ist. Dann aber hat der Verantwortliche Zeit und erklärt uns voller Begeisterung alles Mögliche über die Wetlands.

Wir entscheiden uns für „die kleine Tour“ mit dem Boot. Die dauert eine Stunde und kann für vergleichsweise



Rodias Lagoon

wenig Geld und sofort nur für uns durchgeführt werden. Langsam gleitet das Boot durch einen Kanal, in den schon



Rodias Lagoon



Rodias Lagoon

seit vielen Jahren der Dung von Kühen der angrenzenden Weiden fließt. Wir bekommen aber gesagt, dass die derzei-



Rodias Lagoon

tige Menge nicht schädlich für das Wasser ist, vielmehr dieses mit unterschiedlichen Nährstoffen anreichert und so für Fischreichtum sorgt, der dann wieder den vielen Vögeln als Nahrung dient. Ärgerlicher ist da schon der Zivilisationsmüll, der am Ufer herumliegt.

Unser Führer beschwert sich, dass die Gemeinde noch nicht mal einen Container herbei bekommt. Aufsammeln würden sie dann ja sogar selbst.

Wir sehen hauptsächlich Reiher, aber weiter draußen sind auch zwei Pelikane zu sehen und das obwohl die Zeit für Pelikane zwischen Februar und Juni liegt. Dann aber rasten hier über

200 Stück. Wie kleine Geschosse fliegen Eisvögel herum, doch während Jürgen behauptet sieben gesehen zu haben, kann Freya nur die Sichtung von zweien bestätigen.

Jürgen fotografiert und Freya kämpft mit dem Fernglas. Die Tour macht Spaß und ist informativ. Wir bekommen auch noch erklärt, was man sich sonst noch alles mit dem Auto ansehen kann, doch unsere Sehkraft für heute ist erschöpft. Wir wollen zurück zum Hotel.

Es gibt wieder Fisch heute Abend. Der ist wieder Klasse und die kleine Nachbarskatze hat noch bevor er bei uns richtig auf dem Tisch stand vorwurfsvoll gemaunzt. Aber wir sind alle drei gut satt geworden. ☺ Es gab Wein und Bier und Ouzo dazu und Tzaziki, Oktopussalat, gebratene Aubergine ... Mmmhahaha.

Die polyglotten Kühe

Gleich nach dem Frühstück ist Freya zum Strand und erst nach 1 1/2 Stunden zum Hotel zurück gekommen wo Jürgen, im Halbschatten am Pool liegend irgendwas am PC gebastelt hat. Zum Mittag sind wir dann nochmal ins Poseidon, um ein letztes Mal den leckeren, gebratenen Schafskäse zu essen. Es gibt hier zwei verschiedene Arten, den Schafskäse zuzubereiten. Einmal wird er paniert und gebraten wie im Poseidon, die häufigere Variante ist aber mit Tomate, Zwiebel und Gewürzen in Alufolie gebacken.

Nach einem ausgiebigen Mittagsschlaf ist Freya dann nochmal an den Strand, jedoch wegen dem starken Wind nicht mehr ins Wasser. Auch macht das Lesen nur halb Spaß, wenn der Wind einem den Sand ins Gesicht bläst. Also zurück zu Jürgen und dann das gemacht, was wir die ganzen Tage schon machen wollten. Wir laufen zu den Brackwassern im Hinterland vom Hotel.

Immer wenn wir von der Hauptstraße den Berg nach Ammoudia hinunter gefahren sind, haben wir das gesehen. Kanäle, Flußarme, Tümpel. Also was machen wir beiden Neugierigen? Wir sind hingelaufen. Von der Straße ab auf den Feldweg und es plätschert und quakt was

das Zeug hält. Frösche, eine riesige Menge. Und Vögel, darunter auch hier wieder viele weiße Reiher und alle treffen sich auf dem auch hier mit organischer Masse angereicherten Brackseen.

„Jürgen“ ruft Freya, denn sie hat ein Tier gesehen. Ist das ein Biber oder ein Fischotter oder einfach nur eine große Ratte? Egal. Jürgen fotografiert was die Kamera hergibt. Wir gehen den Weg weiter entlang und sehen Eisvögel. Doch auch heute rasen sie nur durch die Luft und denken gar nicht daran auch mal für uns zu posieren. Wie



Nutria - Ammoudia



Frosch - Ammoudia

am Ambrakischen Golf sind auch hier Kühe. Jedenfalls auf der anderen Seite des Wassers. Nicht alle. Zwei sind auch auf unserer Seite. Sie sind groß und haben Hörner. Wir schließen uns enger zusammen und die Familie Blösl und die Kühe beäugen sich gegenseitig voller Misstrauen. Dann sind wir vorbei. Puh, da vorne steht ja noch eine. Die guckt aber blöd. Na ja, es ist auch langsam gut und die Vögel werden hier auch immer seltener. Dann drehen wir eben um. Tja und dann sehen wir es. Auf dem etwa drei Meter breiten Weg, der rechts und links von trüber Brühe gesäumt ist, kommt uns eine Kuh nach der anderen entgegen. Die Kühe sind offensichtlich so begeistert uns zu sehen wie wir sie. Okay. Wir erinnern uns an die Wasserbüffel, die auch Angst hatten als wir im Weg standen und gehen erst mal hintereinander. Noch immer bleiben die Kühe stehen. Freya ist nassgeschwitzt, aber dann fängt sie an zu reden. „Ihr, da!“ sagt sie. „Ihr da geht nach links. Wir gehen rechts!“ Und siehe da, nach kurzem Zögern löst sich der Stau auf. Wir gehen auf der einen, die Kühe auf der anderen Seite des Weges. Dass die so gut Deutsch verstehen ☺ Immer wieder meint so eine Kuh dann doch auf unserer Seite des Weges gehen zu wollen, doch Freya ist durch ihren Erfolg beflügelt und erklärt der Kuh dann, dass sie doch bitte

beiseite gehen soll, was dann wunderbarerweise auch geschieht.

So, der letzte Fisch ist nun gegessen. Wir sind wieder alle drei ☺ satt geworden. Die kleine Katze saß zum Schluss da und



Ammoudia

hat die Augen kaum noch aufbekommen. Und die letzte Sardine hat sie eher deshalb gegessen, weil sie da war und nicht weil sie noch Hunger hatte.

Irgendwann am Abend haben die Mücken einen Weg in Freyas Hose gefunden und jetzt jucken ihre Knie. Das Benadryl, das Jürgen aus Amerika mitgebracht hat hilft.

Morgens hat Freya zwei dicke Knie und das sieht ja leider nicht nach Mücke sondern eher nach Katzenfloh aus – was sich auch bestätigt. Freya geht nach dem Kofferpacken noch mal ins Meer. Ach wenn das gestern doch auch so schön



Ammoudia

ruhig gewesen wäre. Aber dann hätten wir vielleicht den Spaziergang nicht gemacht.

So langsam läuft jetzt die Zeit weg. Ein letzter Blick, alles ist gepackt und ab mit den Koffern in die Lobby. Von Spiros bekommen wir noch Salat und Schafskäse und Blätterteigpastete mit Zucchini. Lecker. Freya könnte platzen. Stellvertre-

tend platzt aber nur ihre Hose – und jetzt?

„I'm the taxi-driver to Preveza Airport“ Egal. Freya will jetzt erst mal die Jeans aus dem Koffer holen. Taxi hin oder her. Das dauert doch keine 5 Minuten! Also gut. Vielleicht hat sie diesen Urlaub ja doch zugenommen. Aber jedes Gramm hat geschmeckt.